

INTERNATIONALE NACHRICHTEN

Anbeterinnen des Blutes Christi



Jahr XXIV – Nr. 7, Juli 2022

ASC Internationale Mitteilungen - Generalleitung - Via Maria De Mattias, 10 - 00183 Roma

www.adoratrici-asc.org

redazioneasc@adoratrici-asc.org

Lima, Peru
4-28 Luglio 2017

Zeitlose Visitationen

Editorial

Als wir uns auf unsere kanonische Visitation mit dem Generalrat vorbereiteten, schweiften meine Gedanken zu einer anderen "Visitation" ab, deren Fest am 31. Mai gefeiert wird. Stellt euch die Szene vor: Verwandte, Maria und Elisabeth, die beide eine wundersame Schwangerschaft erleben, begrüßen sich voller Freude. Das Erkennen und Feiern der heiligen Gegenwart in ihnen bewegt sie zu einem Lobgesang. Sie tauschen sich über die Wunder und die praktischen Dinge aus, die sie als Erstgebärende erleben. Maria bereitet sich auf ihr eigenes Kind vor, während sie Elisabeth bei der Geburt von Johannes beisteht. Elisabeth, die sich um ihren kleinen Sohn kümmert, zeigt Maria die Fähigkeiten, die sie brauchen wird, wenn Jesus geboren wird. Ihre Begegnung führt sie gemeinsam in eine Zukunft voller Ungewissheit und Hoffnung.

Auch unsere kanonische Visitation führt uns gemeinsam in eine Zukunft voller Ungewissheit und Hoffnung. Das Ordensleben in der ganzen Welt wandelt sich, es entstehen neue Wege, unser Charisma in der Welt durch Dienst und Mission zu bezeugen. Unsere Beziehungen mit der ASC-Familie der Schwestern, der Angeschlossenen und der Sojournerinnen werden immer enger. Wir

begegnen unseren Schwestern, ASC aus Italien, Kroatien, Brasilien, Polen und Indien, die die ASC in 23 Ländern vertreten, in denen wir tätig sind. Wir begrüßen einander mit Freude und bieten eine Gastfreundschaft, die Maria und Elisabeth würdig ist. Wenn wir einander tief in die Augen schauen und unsere Herzen öffnen, hilft uns das, die Gegenwart Christi in der ganzen Schöpfung zu erkennen und zu feiern. Diese Begegnungen stärken unser Gefühl der Gemeinschaft als ASC-Familie. Wir alle lernen voneinander, wenn wir erforschen, wie sich unsere ASC-Sendung in der Realität und Kultur der Region USA verwirklicht. Wir nehmen die Weisheit der Älteren auf, wie Maria an der Seite von Elisabeth gelernt hat.

Wir erleben nicht nur "Besuche" während jeder Amtszeit des Generalrats, sondern auch "Momente des Besuchs" auf jeder Etappe unseres Weges. Wann hast du eine tief bedeutsame Begegnung mit einem anderen Menschen erlebt? Ist der Geist in dir vor Freude aufgesprungen? Wie hast du gefeiert? Welche Melodie des Lobpreises wurde in die geweckt? Welche Weisheiten nimmst du aus dieser Begegnung in der Gemeinschaft mit? Wie hat euch dieser Augenblick mit Hoffnung in die Zukunft getragen?

Sr. Angela Laquet, ASC

Editorial

◇ Zeitlose Visitationen

Raum für die Generalverwaltung

◇ Dienst im Gefängnis

Aus der Welt der ASC

◇ Sr. Helena Augusta Walcott: Mutter der Heimatlosen

◇ Ein Tropfen Blut

◇ Juni 2022 Erfahrungen der Kanonischen Visitation

◇ Meine Gedanken zur Kanonischen Visitation

◇ Gnadenzeit, Erfahrung des Zuhörens

Inhalt

1	◇ Tag der Rechtsstaatlichkeit	8
	◇ Unser Lieber Nächster aus der Ukraine	9
	Raum für JPIC/VIVAT	
2	◇ Anbeterinnen an der Grenze – Dienst, Begleitung, Erziehung und rechtlicher Beistand	10
	In der Kongregation	
4	◇ Kalender der Generalverwaltung	12
5	◇ Ordensprofess	12
6	◇ Geburtstage: Wir feiern das Leben	12
6	◇ Ins Haus des Vaters heimgekehrt	12
7		

Dienst bei Gefangenen



Am 18. Juni 2022 veranstaltete das Internationale Zentrum für Spiritualität ein Online-Treffen, um ein gemeinsames Nachdenken über das Thema Gefängnispastoral anzuregen.

Die Initiative entstand aus der Erfahrung von Sr. Emma Zordan (Region Italien), die seit Jahren einige Insassen des römischen Gefängnisses von Rebibbia besucht und ihnen hilft.

Als Generalrat erkannten wir die Notwendigkeit, über diesen Dienst der Hilfe und Fürsorge für Menschen nachzudenken, der sich innerhalb der Kongregation in wachsender Weise entwickelt hat, und auf diese Weise die Anbeterinnen in den verschiedenen Teilen der Welt, die diesen Dienst tun, miteinander zu verbinden.

Zusammen mit Sr. Emma präsentierten Roberto Monteforte (ein Journalist), Carmine (ein Häftling in Halbfreiheit) und Antonella Pacifico (eine Anwältin) den runden Tisch. Viele Anbeterinnen aus den verschiedenen Teilen der Kongregation, die in der Gefängnispastoral tätig sind, nahmen an der Veranstaltung teil. Auch sie tauschten ihre Erfahrungen aus, nachdem sie die bewegenden Zeugnisse der eingeladenen Teilnehmer des Runden Tisches gehört hatten, und vertieften die Überlegungen zum Thema der Fürsorge für die im Gefängnis lebenden Menschen, die die unauslöschlichen Spuren ihrer Verbrechen in sich tragen.

Bei der Vorstellung ihres neuen Buches "Was nicht alle wissen", das die Zeugnisse der Insassen versammelt, die an den von ihr angebotenen kreativen Schreibworkshops teilgenommen haben, berührte Schwester Emma unsere Herzen, indem sie uns zu einer mutigeren und wirkungsvolleren Präsenz ermutigte. Durch die Veröffentlichung dieses Dokuments wollte sie uns über die Realität im Gefängnis informieren,

um uns zu helfen, unsere vielen Vorurteile über die Bedingungen der Insassen zu überwinden und die Menschlichkeit in jedem Menschen wiederzuentdecken, ob hinter Gittern oder in Freiheit.

Auf diesen Seiten erzählen die Häftlinge ehrlich ihre Geschichten, teilen ihre schriftlichen Überlegungen und reichen Zeugnisse von Erinnerungen und Überlegungen, die aus einem langen und mühsamen Prozess der Erkenntnis stammen. Es ist eine Gelegenheit, den Häftlingen eine Stimme und ein Herz zu geben, indem sie ihr Leben, ihre Wünsche, ihre Gefühle und ihre Menschlichkeit inmitten der Härte des Gefängnislebens offenlegen. Ihr Bewusstsein für die begangenen Fehler, ihre Reue und ihre Wut über das Leid, das sie anderen, vor allem aber ihren Angehörigen zugefügt haben, treten deutlich hervor. Es sind Seiten, die die bittere Bilanz einer Existenz zusammenfassen, geprägt von der Angst, das Leben wieder selbst in die Hand zu nehmen, um in die Gesellschaft reintegriert zu werden.

Der Austausch über den Text bereitete uns darauf vor, Sr. Emmas Erfahrungen zu hören und zu erfahren, wie die Inhaftierung mehr oder weniger nützlich für die soziale Wiedereingliederung von Straftätern ist.

Carmine unterstrich in seinem Vortrag, dass das Leben im Gefängnis zwischen Ängsten und der Möglichkeit der Resozialisierung, Schmerzen und Schuldgefühlen schwankt. Er sagte mit einfühlsamen Worten, dass jeder Insasse eine Person mit ihren Grenzen, Ängsten, Schwächen und Stärken ist, unabhängig von den begangenen Straftaten, und dass er Solidarität und Unterstützung braucht.

Die spirituelle und menschliche Hilfe, die viele Ordensfrauen anbieten, zielt darauf ab, den Gefangenen, der am meisten auf Solidarität angewiesen ist, auf dem Weg zur Wiederherstellung der Selbstachtung und folglich der Achtung vor den anderen zu unterstützen. Damit die Strafe einen umerzieherischen und resozialisierenden und nicht nur einen kompensatorischen Wert hat, ist es von grundlegender Bedeutung, dem Gefangenen seine Würde, seine Selbstachtung und die Achtung vor der Gesellschaft, in der er am Ende der Strafe wieder leben wird, zurückzugeben.

Raum für die Generalverwaltung

Als Anbeterinnen des Blutes Christi können wir diese echte Veränderung fördern, die es den Gefangenen ermöglicht, einen Wachstumsprozess zu vollziehen. Durch Bildungs- und Ausbildungsprogramme, Orte des Zuhörens und des kreativen Ausdrucks können sie alternative kognitive Wege finden und ihre "schlechten Gewohnheiten" überwinden, die oft die erste Ursache für Verbrechen sind. Wir müssen uns der Verantwortung bewusst sein, diesen Menschen die notwendigen Beziehungsfähigkeiten zu vermitteln, damit sie ihre soziale Identität wieder aufbauen können, die durch die Ereignisse vor Gericht und das Leben im Gefängnis stark beeinträchtigt wurden.

Ich bin persönlich davon überzeugt, dass es keine guten oder schlechten Menschen gibt, sondern Menschen, die leiden. Kriminalität ist oft eine unzulässige Reaktion auf Schmerz. Es sind unweigerlich die Lebensumstände, die Erziehung, die psychologischen und verhaltensmäßigen Schwächen, die einen Menschen zur Tat treiben.

Ein Aspekt, den ich für wichtig halte, ist, dass das Gefängnis keine Insel ist. Es steht für die menschliche Realität, die unter dem Bösen, der Sünde leidet, und wo ein Mensch leidet, leidet der ganze Körper. Wir sind aufgerufen, diese Realität mit anderen Augen zu sehen als diejenigen, die mit dem Maßstab der Gerechtigkeit urteilen, sondern mit den Augen der Barmherzigkeit: Die barmherzige Verkündigung Christi kann keine Kategorie von Menschen ausschließen. Das bedeutet keineswegs, das Böse zu mildern oder zu rechtfertigen, sondern an seine Wurzeln zu gehen, um herauszufinden, wo es seinen Ursprung hat, wo die Quelle der Krankheit liegt, von der die verurteilte Person nur ein Symptom darstellt.

Als Gemeinschaft sind wir aufgerufen, die heikle Aufgabe zu erfüllen, nicht nur die Nöte der materiellen Armut, die mit der Inhaftierung einhergehen, anzuhören und

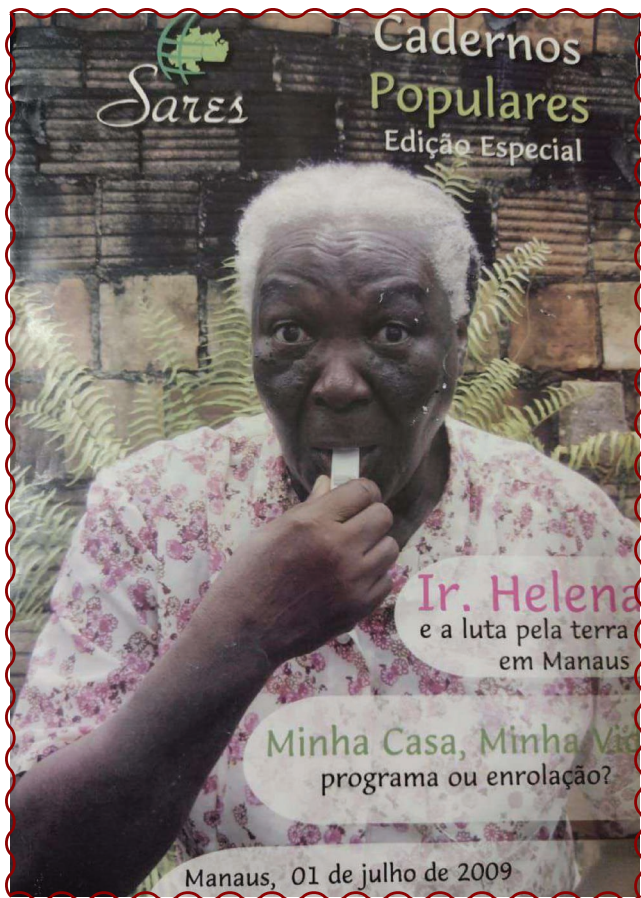
zu akzeptieren, sondern uns der sozialen und religiösen Ausgrenzung zu nähern, uns für soziale Gerechtigkeit einzusetzen und einen sozialen Wandel zu fördern, der es versteht, diese Situationen extremer Verwundbarkeit aufzugreifen. Jesus stellt die Begegnung mit den öffentlichen Sündern in den Vordergrund, er besucht sie zu Hause, er verteidigt sie vor der Schnelljustiz und vermittelt ihnen die barmherzige Liebe des Vaters.

Geben wir den Geschichten und dem Leben dieser "ausrangierten" Brüder und Schwestern weiterhin Stimme und Raum. Indem wir ihnen zuhören, werden wir dafür kämpfen, die Gleichgültigkeit zu verringern und unsere Menschlichkeit zu bereichern.

Sr. Nadia Coppa, ASC



Sr. Helena Augusta Walcott: Mutter der Heimatlosen



Die Nachricht vom Tod von Schwester Helena Augusta Walcott hat uns dank der Anwesenheit von Sr. Elsie Vinhote sofort erreicht. Als Generalrätin aus Brasilien ließ sie uns wissen, dass der Verlust von Sr. Helena ein großer Verlust für unsere Schwestern in Brasilien ist. Sie war eine besondere Frau. Meine Neugierde führte mich ins Internet, und mit großem Erstaunen stellte ich fest, dass viele Nachrichtenquellen die Nachricht von ihrem Tod verbreitet hatten und ihr Beileid, ihre Dankbarkeit und ihre Anerkennung für ihr soziales Engagement zum Ausdruck brachten.

“Schwester Helena, eine Schwester, die Landbesetzungsbewegungen für die Armen von Manaus anführte, ist gestorben.” (Giornale 18 Oras): “Wenn ein Führer aus dem Sumpf geboren wird: der Weg der Militanz von Helena Augusta Walcott”. (Direito a Memoria); “Schwester Helena, die im Alter von 85 Jahren starb, trug zur Schaffung von zehn Stadtvierteln in Manaus bei, von Zumbi bis Redenção.” (Blog do hiel Levy)

Dies sind nur einige der Schlagzeilen, die die Dankbarkeit der Bevölkerung für Schwester Helena Augusta zum Ausdruck bringen.

So steht es in den Zeitungen über sie.

Schwester Helena Augusta Walcott, eine Anbeterin des Blutes Christi, die Schwester, die in Manaus für ihren sozialen Kampf und für die Wohnrechte der Bevölkerung bei der Besetzung der Gebiete der Griadas Union (Landräuber) bekannt war, ist im Alter von 87 Jahren gestorben. Helena wurde in Brasilien geboren, stammte aber aus einer Familie, deren Eltern aus Guinea-Bissau und dem Senegal stammten, und war das jüngste von sieben Kindern. Die Familie wurde dank der Arbeit ihres Vaters beim Bau der Straße “Madeira Marore” vollständig in Brasilien angesiedelt. In Manaus, wo sie seit den 1970er Jahren mit der Arbeit der Kirche verbunden ist, begann sie ihre Aktivitäten im Viertel Compensa in der westlichen Zone, das nach der Besetzung der Landlosen nach dem Abbau der so genannten “schwimmenden Stadt” entstanden ist. Ihr Kampf für Landrechte reicht bis in die 1990er Jahre zurück, um ein Mindestmaß an Menschenwürde zu gewährleisten. In den Außenbezirken von Manaus kam es in den Stadtteilen Compensa, Tera Nova, São José, João Paulo II, Zumbi dos Palmares I Armando Mendes und São Jorge zu Auseinandersetzungen mit den Grileiros um Land. Außerdem in Redenção, im zentralen westlichen Gebiet, und in Japiim, im südlichen Gebiet. Schwester Helena war bei diesen Besetzungsprozessen immer an vorderster Front dabei. Vor allem in diesen vor allem bemühte sich Helena, die Gebiete mit aussagekräftigen Namen zu benennen, wie das erste, das Viertel Redenção, um den Ort in einer als rassistisch empfundenen Gesellschaft, die die Rechte der Ärmsten einschränkte, neu zu bezeichnen.

Tatsächlich wurde das Besetzungsgebiet des heutigen Redemption-Viertels in Anspielung auf den Film “Planet der Affen” genannt, der die Anwesenheit hunderter armer Familien, die um ein Stück Land kämpfen, verspottete. Sie war ebenfalls besorgt darüber, dass die Grundstücke auch mit Flächen für den Anbau von Obstbäumen und anderen Pflanzen abgegrenzt wurden.

1987 wurde Helena in Armando Mendes nach einem Treffen mit Gemeindemitgliedern von den Grileiros überfallen, was zum Tod des jungen Altenor Cavalcante führte.

Vor ihrem sozialen Einsatz für den Wohnungsbau unterrichtete Schwester Helena in den 1960er Jahren Französisch an einer Schule in Manacapuru. Laut Aussage der Journalistin Elizabeth Vasconcelos Menezes stand ihr Name auf Facebook oft auf den Seiten der Zeitungen". Die anderen Schwestern des Klosters fürchteten um ihr Leben, so dass sie Schwester Helena eines Tages überredeten, einige Zeit in Afrika zu verbringen. Es gibt so viel zu erzählen! Schwester Helena akzeptierte nicht, dass man sie berief, eine Landinvasion zu leiten. Eines Tages erzählte sie mir: "Alfredo Nascimento sagte immer: 'Schwester Helena führt keine Invasion durch. Sie beschäftigt sich mit der Besetzung. Und genau das ist es: Besetzung.'"

Auch der Kongressabgeordnete José Ricardo äußerte sich in seinem sozialen Netzwerk zu ihrem Tod.

Vermächtnis "Schwester Helena, die Mutter der Obdachlosen, wie sie genannt wurde, war in den 1970er, 1980er und 1990er Jahren Anführerin und Koordinatorin der Obdachlosenbewegung, die den Armen von Manaus menschenwürdige Unterkünfte zur Verfügung stellte. Im Jahr 2018 hatte ich das Privileg, Schwester Helena in der ersten Ausgabe des Buches *Vidas que Falam*

(Leben, die sprechen) zu ehren, in dem ihr Leben als große Kämpferin für Menschenrechte, Gerechtigkeit und Frieden beschrieben wird. Die Familie und Freunde von Schwester Helena und die gesamte Kongregation der Anbeterinnen des Blutes Christi, der sie angehörte. Ihr ist es zu verdanken, dass die Obdachlosenbewegung mit Unterstützung der Landpastoralkommission Wohnraum für fast eine halbe Million Menschen erkämpft und mindestens 15 neue Stadtviertel in Manaus geschaffen hat".

Noch vor ihrem Tod hatte das Volk die Stadtverwaltung von Manaus gebeten, ihr einen Platz zu widmen.

Danken wir dem Herrn für ihr Lebenszeugnis und ihre Mission für die Ärmsten, die ein Ausdruck der befreienden Kraft des Blutes Christi ist.

Sr. Maria Grazia Boccamazzo, ASC



Ein Tropfen Blut

Am Tag meiner Gelübde,
war ich gefangen, Jesus, von der Liebe
mit der du mich berufen hast, dir zu dienen.
Ich beschloss damals, mich Dir ganz hinzugeben.
Und welches Zeichen könnte ich Dir geben? Es konnte nur sein
Blut für das Blut desjenigen, der sein ganzes Blut gegeben hat;
Deshalb wollte ich ein Anbeter Deines Blutes sein.
Welch ein Charisma!
Und mit einer Nadel - einem Dorn aus der Krone -
stach ich mir in den Finger und gab unter Gebet und Schmerzen einen
Tropfen dieses Blutes
in ein Notizbuch.
Welchen Mut hatte ich!
Und mit einem starken Impuls schrieb ich
Hier ist das Zeichen des Blutes
MIT DEM ICH VERSPRECHE
mich niemals von Dir zu trennen.
Ein Tropfen Blut
Ein Universum, ein Leben
DICH ZU LIEBEN
Und zu wissen, wie man jedem Liebe gibt
Mit deiner eigenen Liebe vervielfacht.
Vervielfacht. Und so soll es sein.



Sr. Marília Menezes

Kanonische Visitation, Juni 2022

Wie bei jedem Besuch bereitete ich mich vor, wohl wissend um Covid... aber aufgeregt. Es war eine heilige Zeit. Die Früchte davon genieße ich und schmecke sie. Herausgefordert und befähigt zu werden, tiefer in unser Kostbar-Blut-Charisma einzudringen und die Schätze der Gnade zu heben, die sich aus den Überlegungen und Begegnungen ergeben, ist Gnade. Die kanonische Visitation war/ist für mich eine reiche Erfahrung... auf einer Ebene war sie "formell", aber in Wirklichkeit war sie so alltäglich wie ein Treffen mit dem besten Freund. Sie war eine Herausforderung und ein echtes Beispiel für das, was Papst Franziskus Synodalität nennen würde. Das Generalteam ging wie Schwestern auf Schwestern zu; sie hörten zu, führten Dialoge und klärten auf. Wenn etwas nicht mit unserem Charisma oder unserer Spiritualität übereinstimmte (es gab Momente), versuchten sie aufrichtig zu verstehen und luden uns ein, tiefer zu gehen".

Ja, es war eine gnadenvolle Einladung, wie Jesus zu seinen Nachfolgern: Komm, folge mir nach... nicht jede Laune oder neue Idee, die uns von unserer wahren Berufung abbringen könnte, tief aus der offenen Seite Jesu zu trinken, der Quelle der Liebe, des Lebens und der Hoffnung. Jede Schwester im Team war wirklich interessiert an meinem Dienst, meinem Leben und meiner Spiritualität und daran, wie ich die Sendung einer Anbeterin des Blutes Christi lebe. Die Aufforderung, ein Symbol mitzubringen und sich darüber auszutauschen, half ihnen, nicht

nur meine Erfahrung als Anbeterin zu erfassen, sondern auch einen Eindruck von der Vielfalt der Region zu bekommen, von der Einheit, von der Gemeinschaft.

Schließlich war und ist die kanonische Visitation eine Gnade für mich und die Region, denn sie erinnerte uns daran, dass wir ständig beten, in der Kontemplation tief über unsere Spiritualität nachdenken müssen. Die Region wurde auch eingeladen, sich mit der Frage zu beschäftigen: Was ist deine Spiritualität? Ja, ein Aufruf der Generaloberin, darüber nachzudenken, sich ins Gebet zu vertiefen, um zu wissen, wie ich es ausdrücke, wer bin ich und wem gehöre ich? Eine Begegnung der Gnade, der Liebe und der Hoffnung. Ich bin dankbar für das, was ihr mir und der Region gebracht habt, und ich kann nur hoffen, dass auch ich bei jeder von euch ein kleines Stück Gnade hinterlassen habe.

Sr. Mary Shaw, ASC, D.Min.



Meine Gedanken nach der Kanonischen Visitation



Es war so gut, die Mitglieder der Generalleitung persönlich zu treffen. Obwohl es während der Turbulenzen des Übergangs vom Kloster Ruma zur benediktinischen Lebensgemeinschaft war, einer emotionalen Zeit für die Schwestern, die in Ruma und Umgebung leben, glaube ich, dass es

eine Zeit war, in der die Gemeinschaft einen Geist der Liebe und Fürsorge füreinander zeigte, der das Herz der hl. Maria De Mattias erwärmte. Dies ist ein wahres Zeichen der Liebe des Evangeliums in der Welt.

Das für den Besuch vorbereitete Programm war gut aufgebaut, um eine offene Kommunikation zu fördern. Vielleicht hätten einige Gespräche über kulturelle Lebensweisen das Verständnis fördern können. Eine schriftliche Zusammenfassung der "Erkenntnisse" und Wahrnehmungen wäre willkommen.

Unser Gott, der überall ist, führt uns durch dieses von Christus durchdrungene Universum.

Sr. M. Alan Wurth, ASC,

Zeit der Gnade, Erfahrung des Zuhörens

Die kanonische Visitation der Region USA durch das Generalteam endete am 19. Juni, dem Fest des Leibes und Blutes Christi. An diesem Morgen feierten sie mit der erweiterten Glaubensgemeinschaft im Wichita Center die Eucharistie. Nach der Kommunion erzählte Sr. Diana Rawlings, Mitglied des Community Life Teams, wie die Schwestern das Generalteam vier Wochen zuvor willkommen geheißen hatten. Damals hatten sie den Wunsch geäußert, die ASC, die Angeschlossenen und die Sojourners besser kennen zu lernen und in Gemeinschaft zu leben. Dann erinnerte P. Tom Welk, CPPS, Kaplan im Zentrum von Wichita, daran, dass eine der alternativen Entlassungen bei der Eucharistie die Aufforderung enthält, die Versammlung zu verlassen, um als Zeuginnen des Evangeliums hinauszugehen. Die gesamte Gemeinde reichte dem Generalteam die Hände und sang ein Segenslied für eine sichere Heimreise und die weitere Führung durch den Heiligen Geist in ihrem Leitungsdienst.

Die Feierlichkeiten zogen sich bis zum Mittagessen hin und endeten mit mehreren kurzen Vorträgen. Schwester Vicki Bergkamp, Leiterin der Region, dankte dem Generalteam und überreichte jedem Mitglied einen kleinen Glasglobus als Erinnerung an unsere weltweite Einheit. Schwester Sarah Harbaugh, unser jüngstes Professmitglied, berichtete über ihre Erfahrungen bei der kanonischen Visitation. Schwester Nadia schloss mit Worten der Wertschätzung und der Überreichung eines Geschenks an die Region.

Für mich war diese kanonische Visitation qualitativ anders, weil sich das Generalteam darauf konzentrierte, den Erfahrungen der Schwestern zuzuhören und die Realitäten der US-Region zu verstehen. In den Kleingruppensitzungen konnten die Schwestern ihre Hoffnungen und Visionen mit dem Generalteam teilen. Mehrfach sprachen die Mitglieder des Generalteams davon, dass ein tiefes Zuhören notwendig ist, um die komplexe Vielfalt, die sich in einem so pluralistischen Land widerspiegelt, besser zu verstehen. Sie nannten den allgegenwärtigen Individualismus und erfuhren aus erster Hand die geografischen Entfernungen der USA. Sie erfuhren mehr über unsere frühe Geschichte des Dienstes in vielen

kleinen, ländlichen Einwanderergemeinden. Heute sind wir in kulturell vielfältigen städtischen Gebieten angesiedelt, aber immer noch damit beschäftigt, Menschen zu helfen, in ihrem Glauben zu wachsen und sich und ihren Kindern ein besseres Leben zu ermöglichen. Ich bin dankbar für ihre Bereitschaft, sich an wichtigen Gesprächen zu beteiligen, was in verschiedenen Sprachen und aus unterschiedlichen Perspektiven keine leichte Aufgabe ist. Ich bin dankbar für ihre Anwesenheit in diesen Wochen als Schwestern und Freundinnen, obwohl sie sie ihre Führungsrolle bei der kanonischen Visitation wahrgenommen haben.



Sr. Janet Rowley, ASC



Tag der Rechtsstaatlichkeit

Im Kostbar-Blut-Institut Bari

Am 17. Mai 2022 um 9.00 Uhr feierten die fünften Klassen (Sektionen A und B) des Kostbar-Blut-Instituts unter der Leitung ihrer Lehrerin Maria Attolico den Tag der Rechtsstaatlichkeit und der Legalität, der von der am 10. Dezember 1992 in Palermo gegründeten Falcone-Stiftung anlässlich des dreißigsten Jahres seit den Massakern ausgerufen wurde, mit der Verpflichtung, mit Schulen und Bildungsgemeinschaften zusammenzuarbeiten.

Während der Veranstaltung trafen sich die Schüler in besonderer Kleidung (grüne Hemden, das Symbol der Hoffnung, mit Sonnenblumen auf der Brust, der Blume der Legalität) mit dem Schriftsteller Luigi Garlando, dem Autor von "Deshalb heiße ich Giovanni", und anderen angesehenen Gästen wie den Autorinnen Anna Bossi und Liliana Carone, dem Sekretär der ISCEL (Gruppe für Intervention und Studium im Bereich der sprachlichen Bildung), Ghety Valente und dem Verfassungsrechtler Nicola Grasso, dem Vater eines der Schüler, der häufig mit der Stiftung in Kontakt steht.

Die Reden der Erwachsenen und Kinder waren sehr tiefgründig und boten viele Denkanstöße und Einblicke in das Leben des großen Magistrats Falcone.

Die Präsidentin der Stiftung, Professorin Maria Falcone, die das interessante Vorwort zu Garlandos Buch geschrieben hat, konnte zwar wegen unvermeidlicher Verpflichtungen nicht teilnehmen, hat aber ein wichtiges Glückwunsch- und Dankeschreiben geschickt für das Engagement zum Gedenken an die Opfer der Mafia und dafür, dass sie den Kostbar-Blut-Schülern die Geschichte ihres Bruders Giovanni mit der Lesung aus Garlandos Buch näher gebracht hat.

Der Tag der Legalität, der auch im letzten Jahr mit der Rede von Dr. Salvatore Borsellino, dem Bruder von Paolo, stattfand, schloss mit dem lächelnden Bild von Falcone und der folgenden Botschaft:



“Wir müssen unsere Pflicht bis zum Ende erfüllen, welch Opfer es auch immer kostet, wie hoch auch immer der Preis sein mag, denn darin liegt das Wesen der Menschenwürde.”

Giovanni Falcone

Die Schwester von Giovanni Falcone hat einen Brief geschrieben, um all jenen zu danken, die tagtäglich ihre Pflicht mit Würde erfüllen; die Mafia ist eine weitreichende Diktatur, mit der wir jeden Tag konfrontiert werden. Sich vor ihr zurückzuziehen bedeutet, sich der Angst zu unterwerfen; wir entscheiden uns stattdessen, ein GUTES BEISPIEL zu geben.

In ihrem Brief hofft Professorin Maria, die Schwester von Giovanni, dass Veranstaltungen wie diese immer mehr auf der Tagesordnung aller stehen, in den Schulen, nicht nur in den aufmerksamen und proaktiven wie dem Kostbar-Blut-Institut, sondern auch in den öffentlichen Schulen, vor allem in den am meisten benachteiligten Gegenden, in den ärmsten Vierteln, in jedem Winkel der Erde. Ein herzliches Dankeschön an alle, insbesondere der Lehrerin Maria Attolico, welche ihre Karriere als Lehrerin nicht hätte besser abrunden können, als mit diesem Tag.



Unsere lieben Nachbarn aus der Ukraine

Im März haben wir 7 Flüchtlinge in unserer Gemeinde Tschenstochau aufgenommen: drei Frauen, Mütter mit drei Kindern und eine 26-jährige Frau. Die Jüngste, Arisa, ist 4 Jahre alt, Sasza ist 10 Jahre alt und Alisa ist 11 Jahre alt. Sie alle kommen aus Charkow, einer Stadt in der Ukraine, die für die schweren Bombardierungen bekannt ist, denen sie ausgesetzt war.

Sr. Alina Bilecka ist die Kontaktperson zwischen der ASC-Gemeinschaft und unseren ukrainischen Gästen und ist immer bereit, ihre Probleme zu lösen. Wir haben drei Wochen lang für unsere Gäste gekocht und Sr. Alina sorgt dafür, dass ihr Kühlschrank nie leer ist.

Bis zum 12. Juni 2022 wurden alle ukrainischen Gäste jeden Sonntag und an jedem Festtag zum Essen eingeladen, auch an Ostern und an den Geburtstagen einer von ihnen und um den Konzerten der Mädchen zuzuhören. Wir teilten ihre Freuden, Schmerzen und besondere Tage mit ihnen. Seit einiger Zeit haben unsere Gäste begonnen, selbständig zu werden.

Nach Ostern hat Sr. Agnieszka Łuźniak, ASC, begonnen, den Müttern Polnischunterricht zu geben.

Am 30. Mai nahmen Alisa und Sasza am ukrainischen Gesangsfestival teil. Es war der erste Wettbewerb dieser Art in unserer Stadt. Die Jan-Matejko-Grundschule Nr. 41 hatte alle ukrainischen Kinder mit musikalischem Talent, die in Tschenstochau und Umgebung leben, eingeladen, am ukrainischen Liederfestival teilzunehmen. Alisa erhält den ersten Preis und Sasza den zweiten Preis.... Was für eine Freude für uns und besonders für sie und ihre Mütter. Wir gratulieren ihnen und freuen uns über ihren Erfolg.



Sr. Gabriela Janikula, ASC

Anbeterinnen an der Grenze – Dienst und Begleitung, Erziehung und rechtlicher Beistand



Es ist drei Wochen her, dass ich mit der Kino Border Initiative in Nogales, AZ/MX, den Weg der Migrantenbegleitung begonnen habe. Und mit jedem Tag hier werde ich ruhiger und unruhiger... je mehr ich mich an den Tagesrhythmus und die Dienste gewöhne und je mehr ich über die Nöte und Ungerechtigkeiten derjenigen erfahre, die sich im Netz der Migration, Inhaftierung, Abschiebung und des kaputten Einwanderungssystems verfangen haben.

Jeden Tag kommen Hunderte von Migranten in das Kino Migrant Outreach Center in Nogales, Sonora, Mexiko. Jeden Tag kommen Hunderte von Migranten, um zu essen, eine Unterkunft zu suchen, sich zu kleiden, Schutz zu suchen, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, um Rat zu fragen und sich nach einem zuhörenden Geist und ermutigenden Worten zu sehnen. All das und noch viel mehr nehmen die Mitarbeiter des Kinos und die vielen Freiwilligen auf sich, die jeden Tag ihr Herz, ihre Talente und ihre Liebe mit denjenigen teilen, die mit schweren Lasten, aber auch mit großen Hoffnungen kommen, weil sie sich ein besseres Leben für ihre Familien wünschen, in dem die Grundbedürfnisse erfüllt und ihre Würde als Menschen gelebt werden können.

Ich bin dankbar für die Möglichkeit, mich heimisch zu fühlen und doch verunsichert zu bleiben, während ich bei den humanitären Diensten helfe und aus erster Hand die heiligen Geschichten höre, die die Migranten jeden Tag erzählen. Ich hatte auch die Möglichkeit, an Bildungsmaßnahmen teilzunehmen, die nicht nur die Einwanderungsproblematik vermenschlichen, sondern mir auch halfen, die Komplexität der Einwanderung und der Begleitung von Migranten und Flüchtlingen noch besser zu verstehen... und je mehr ich lerne, desto sesshafter werde ich und desto unruhiger.



Sr. Tracey Horan, sp, führt uns zu einer Erfahrung von Migranten, welche in der Wüste unterwegs waren.



Der Lernprozess hört nicht auf, denn ich entwickle weiterhin Wissen und Fähigkeiten, um mich für politische Veränderungen einzusetzen, und zwar auf lange Sicht.

Heute habe ich Covid-Tests durchgeführt, und während der 15 Minuten, die wir auf die Registrierung

der Tests warteten, hörte ich Geschichten von mehreren Männern, die in der Wüste verhungert und verdurstet waren, von einem Jugendlichen, der allein von zu Hause weggegangen war, um die dreitägige Reise zur Grenze anzutreten, in der Hoffnung, die Grenze als Minderjähriger zu überqueren, von einer Familie, die vor der Gewalt von Banden floh, um ihre beiden Kinder im Teenageralter zu schützen - herzerreißende Geschichten. Und dann war es schön, das Lächeln zu sehen, als alle Tests negativ ausfielen.

Eine weitere Aufgabe für heute war die Hilfe bei der Zubereitung und Verteilung von Lebensmitteln für die fast 300

Menschen, die jeden Tag kommen. Für viele ist dies ihre tägliche Mahlzeit, während sie sich an das Warten in Nogales gewöhnen. Als Nächstes führte ich Erstgespräche mit den Menschen, die zum ersten Mal in die Beratungsstelle kamen. Wieder öffnete ich mein Ohr und mein Herz für die Geschichten, die mir erzählt wurden, Geschichten, die mein Gefühl von Sesshaftigkeit und Unbehaglichkeit immer weiter ausdehnten ... Geschichten von der Flucht vor Gewalt, Hunger und Angst, von wochenlangem Ungewissheit, von Vergewaltigung, von mangelndem Respekt, Geschichten von der Entmenschlichung eines jeden dieser wertvollen Menschen. Und inmitten von so viel Schmerz ihre Erleichterung über die Ruhe, Fürsorge und Hoffnung, die sie im Kino finden.





Zu Beginn meiner letzten Woche im Kino bin ich auch dankbar für die Momente der Sanftheit, des Mitgefühls und der kleinen Freuden, die mir in diesen Tagen zuteil werden: das Füttern eines Babys im Speisesaal, das Bewundern der Stickereiarbeiten, die von den Frauen im Kino angefertigt werden, genau das richtige Paar Schuhe für ein kleines Mädchen zu finden, drei junge Menschen zu begleiten, die am Einreisehafen beim Zoll und Grenzschutz vorstellig werden und um Asyl bitten ... auch das sind Momente des Segens.

Als Anbeterin, mit allen Anbeterinnen, einer nach der anderen, Person für Person, sind wir mit jeder Person an der Grenze, an jeder Grenze in unserer Welt, präsent und gegenwärtig. Und da wir aufgerufen sind, sesshafter und unbeständiger zu werden, "versuchen wir, eine Präsenz zu sein, die einschließend, liebevoll und befreiend ist"... "damit sich alle auf diese schöne Ordnung der Dinge zubewegen können" und in unserer Menschheitsfamilie eins werden.



Pace
Sr. Dani Brought, ASC



Das Keuz der Migranten, ein Werk des
lokalen Künstlers Wences Kino
Initiative an der Grenze
Nogales, Sonora

Kalender der Generalverwaltung



2.-7. Juli: Sr. Monica Rini, Generalökonomin, hat zu tun mit dem jährlichen Treffen der Kommission für den Kongregationsfond, welches online stattfindet.

9. Juli-24. Juli: Sr. Matija Pavic und Sr. Elsie Vinhote werden in Nemi (Italien) im Zentrum Ad Gentes das Seminar für ASC im Mittelalter begleiten, welches von CIS angeboten wird.

Geburtstage: Wir feiern das Leben

40 Jahre

Sr. Eva Tobias Mafumbi 31/07/1982 Tanzania

50 Jahre

Sr. Bernadetha Marmo Lawala 07/07/1972 Tanzania

Sr. Kanthamani Abburi 08/07/1972 Indien

60 Jahre

Sr. Wiesława Przybyło 23/07/1962 Wrocław

70 Jahre

Sr. Slavica Turčić 27/07/1952 Zagreb

Sr. Aneta Anđelić 29/07/1952 Zagreb

80 Jahre

Sr. Lucia Di Nucci 06/07/1942 Italien

Sr. Ljubica Kodžoman 17/07/1942 Zagreb

Sr. Anna Gesualdo 19/07/1942 Italien

Sr. Filomena Mannara 23/07/1942 Italien

Sr. Deborah Schovanec 25/07/1942 USA

Sr. Yung Ja Clara Lee 29/07/1942 USA

Sr. Celestina Stojanović 27/07/1942 Zagreb

Professjubiläen

1. Juli 2022 - Region Brasilien

50 Jahre Profess

Sr. Edna Pereira Braga

20. August 2022 - Columbia Center

50 Jahre Profess

Sr. Barbara Ann Kolonoski

60 Jahre Profess

Sr. George Ann Biscan

65 Jahre Profess

Sr. Leona Hunter

28. August 2022 - Regione Wrocław

50 Jahre Profess

Sr. Krystyna Kusak

Unsere besten Wünsche und Gebete



Zum Vater heimgekehrt

06/06/2022	Sr. Adelina Gesualdi	Italien
13/06/2022	Sr. Helena Augusta Walcott	Brasilien
30/06/2022	Sr. Michaeline Ryan	USA

INTERNATIONALE NACHRICHTEN „Auf dein Wort hin“

Anbeterinnen des Blutes Christi

Monatliche Informationen

betreut von den
Anbeterinnen des Blutes Christi
Internationale Nachrichten – Generalleitung
 Via Maria De Mattias, 10 - 00183 ROMA

Jahr XXIV, Nr. 7, Juli 2022

Redaktionskomitee
Maria Grazia Boccamazzo, ASC
Debora Brunetti

Übersetzung
Sr. Snježana Pavlović - kroatisch
Sr. Betty Adams - englisch
Sr. Anastazia Floriani - kiswahili
Sr. Bozena Hulisz - polnisch
Sr. Clara Albuquerque - portugiesisch
Sr. Miriam Ortiz - spanisch
Sr. Johanna Rubin - deutsch